

Aus der Stadt Halle

Knallerbsen.

Der Tertianer vom Steinweg, hat Knallerbsen, eine große Zute, und verquält sich voller Lebenslust damit, vom Fenster herunter die nachlässigen hinterlistigen Geschosse geübend anzubringen. Treibe malt sich auf seinen Antlitz als ein unbeherrschter Straßenkünstler mit eingesenommener Schwanz vor Schreck die Straße hinuntergeret.

Befriedigt konstatiert Curtchen, daß auch die kleinen Mädchen nicht gegen den plüschigen Knall unempfindlich sind und die Zährigheit der Straßenbahn machen große Augen. Als sie ein von Curtchens Hand geschleubertes Tommelfeuer am Fenster vernahm.

Doch unser Held wartet auf eine Sentenz. Und sie kommt. Sein französischer Professor blickt um die Gede.

„Ach, dem will er jetzt mal einen Schred einjagen, warum denn immer umgehert?“

Dicht unter dem Fenster geht der Herr Professor, als von profan er Hand eine Knallerbe auf seinen steifen Hut fällt.

Ein Schredenshirt von Curtchen. Das hat er nicht gewollt! Doch der verlangte Hut sprach eine bredere Sprache und der Professor, der sofort seine Augen gen Himmel erhob und seinen Rappenhelm „aufwendend“ Blickes begrüßt hatte, redete mit des edlen Schülers Vater einige passende Worte und übermittelte den Extrakt aus seiner Rede damit sie der Mittelt nicht verloren gingen, am anderen Tag handschriftlich dem Klassenbuch.

Curtchen schwor sich aber, als er seine obligaten zwei Stunden Karzer abstrummte, nie wieder mit Knallerbsen — nach Behrren zu schmeißen.

Die Volkspartivoränge vor dem Stadtparlament.

Fortsetzung der Jugendvernehmungen.

Am Schluß der heutigen Stadtverordneten-sitzung steht der bekannte Antrag der Kommunisten über die Vorgänge im Volkspark. Um voraus gehen 24 Punkte. Es wird also ziemlich spät werden, ehe er an die Reihe kommt. Wie wir hören, haben die Kommunisten vor, für ihren Antrag Verhandlung an erster Stelle zu verlangen. Es ist aber sehr fraglich, ob die anderen Parteien darauf eingehen; denn der Antrag ist ja schließlich nichts weiter als der Versuch, die überflüssige Hej-prepaganda, zu der die Kommunisten jene bedeutungslosen Vorgänge mißbrauchen, weiter fortzuführen.

In der Sache selbst büaren die Jugendvernehmungen an. Es sind bis her 120 3 e u g e n vernommen worden. Immer klarer zeichnet sich das Bild der wahrhaft Schuldigen ab. Das Unglück ist bekanntlich dadurch so groß geworden, daß die stützende Masse den Ausgang des Saales verperrt fand und sich nun in fürchterlicher Hast presste und drängte. Dadurch entstanden die meisten Verletzungen.

Da ergeben nun die Jugendvernehmungen einwandfrei und mit aller Deutlichkeit, daß es Angehörige der Roten Frontkämpfer waren, die mit Fleisch die Tür verperrten. Als Veranlassungensteilnehmer auf das Eingreifen des Polizeioffiziers hin aus dem Saal gehen wollten. „Ihr seid wohl dummi! Hiergelieben! Seid Ihr so seltsam? Denen müssen wir mal zeigen usw.“ riefen die Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes und ließen niemanden aus dem Saal. Und dieses Verhalten leistete sie fort, als schon Schüsse fielen. Selbst von kommunikalischen Zeugen wird das zugegeben.

Ferner lagen zahlreiche Zeugen übereinstimmend aus, daß die Polizei erst aus Notwehr zur Waffe griff, als das Bombardement mit Biergläsern und Kaffeestellen schon be-

Halle evangelische Bischofsstadt?

Auch selbstständige Gedanken finden nicht immer sofort Zustimmung, aber sie leben sich einmal auseinander — Kraft ihres Eigenwilliges durch. Zah es ein Umdeutung, wenn unsre sächsischen Generalsuperintendenten alle drei in Magdeburg liegen, daß darunter ihre Beziehungen zu ihren Sprengeln leiden und ihr Einfluss gelähmt wird, daß der Generalsuperintendent (Herr: „Evang. Bischof“) eben in einem Sprengel wohnen muß wie der Pastor in seinem Pfarrgebiet, — ist etwas Selbstverständliches. Aber als ich das vor vier Jahren in der kirchlichen Presse ausführte, wurden nur Bebenen laut. Die Konfessionsräte sagten: Wir wollen Provinzialkirchen haben. Die andere: Drei Bezirkskonfessionen sind teuer als ein Provinzialkonsistorium; wir müßen lo pariam Räume werden laum zu beschaffen sein. Und der an die Provinzialkonsistorien bezahlte Antrag fiel.

Jetzt haben sich nun die Superintendenten des sächsischen Kurkreises zu einem Antrag an die Provinzialkonsistorien vereinigt: Der Sitz der Generalsuperintendenten des sächsischen Sprengels der Provinz soll nach Wittenberg verlegt werden. Der Inhaber (jurist. D. Schäffer) die Amtsbezeichnung „Evang. Bischof“ bekommen und ihm ein Teilkonsistorium beigegeben werden. Die Macht der Verhältnisse drängt dazu. Wittenberg ist in steigendem Maße Zentrum für den heimischen und den internationalen Protestantismus geworden, und man hat es bei diesen Gelegenheiten vermißt, daß nicht ein hoher kirchlicher Würdenträger am Orte wohnt. Die alte Lutherstadt ist durch Verlegung ihrer Universität nach Halle seinerzeit schwer benachteiligt worden, das noch dort befindliche Bergwerksteil ist kein Erfolg dafür. Die Frage der Umverlegung löst sich leicht. Die Stadt hat sich bereit erklärt, die jetzt verordnete ehemalige städtische Reiberei zur Verlegung zu stellen. Sehr lebhaft setzt sich der Zentralvorstand des evang. Bundes für den Plan ein. Von Teilen des Konsistoriums scheint kein Widerstand zu erwarten zu sein. So sind die Absichten für den Antrag günstig.

Ah aber erst einmal der Bann gebrochen, so drängt sich die Notwendigkeit, auch dem dritten

Generalsuperintendenten seinen Wohnsitz innerhalb seines Sprengels zu geben, was von selbst auf. Es fragt sich nur: Wohin soll er kommen?

„Der Herr Wittenberg“ gehören naturgemäß die östlich von Halle gelegenen Kreise, zum Teil Bismarck, der nördliche Teil der Provinz. Wohin soll nun der dritte Generalsuperintendent kommen? Der Kreis der Erlaubnis zum außer Betradt bleiben, er ist größtenteils von Großkirchen und selbst noch hat ihn immer wieder in der Verwaltung gehabt. Die Provinz eine gewisse Selbstständigkeit haben. In Wittenberg in dem preußischen Erlaubnis in Thüringen (Suhl, Schleifenen, Ziegenrück) angelehnt werden. Wo sollen aber die übrigen, westlich von Halle gelegenen Kreise der Provinz in den kirchlichen Mittelpunkt bekommen? Merseburg und Neumagdeburg haben einen Vorrang durch ihren geschichtlichen Rang. Und wenn es gelänge, die der Auswanderung mit dem Statut des dortige Konsistorien für kirchliche Verwendung zurückzuweisen, so würde durch die Häuser der jetzt westlichen Kreise der Unterbringungsfrage hellens gelöst sein. Aber entscheidend muß doch sein, die leichte Erreichbarkeit des Ortes und die damit geordnete persönliche Verbindung des kirchlichen Oberhauptes und seiner Behörde mit allen Teilen seines Sprengels; wir haben hier laune idematisch vermißt. Und dafür liegt Halle viel günstiger.

Es ist der natürliche Mittelpunkt für alle westlich und südlich davon gelegenen Teile der Provinz. Dazu kommt seine Bedeutung als Ort der Unterweisung, die zugleich Ausbildungsstätte für die künftigen Diener der Kirche ist. Die Beschaffung von Räumen dürfte sich bei genügendem Entgegenkommen der Stadt ermöglichen lassen. Vielleicht findet sich auch jemand, der aus kirchlichem Interesse ein Haus für den evang. Bischof zur Verfügung stellt. Die Marktkirche wäre eine würdige Bischofskirche, und meines Wissens besitzt die Marien-gemeinde auch Räume, die jetzt an Bräuterei-vermietet sind und vielleicht für das Konsistorium freigegeben werden könnten.

Zweifellos sollten die Gallener sich für den von oben begünstigten, Halle evang. Bischofsstadt! Eppsteinendtrache, Wausleben.

gamen hatte. Der „Klassenkampf“ hat in jeder Hinsicht von vornherein den Tatsachen verläßt und die Dinge umgedreht.

Unerkennliches Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in Zeit.

In Zeit, wo 18 Sozialdemokraten und Kommunisten 18 Bürgerlichen gegenüberstanden, hatten die Linksparteien ihre Mandate niedergelegt und es wurde gefürten neu gewählt. Statt 98 Mandaten umfißt das Stadtparlament dort nur noch 35 Sitze. Das von erhalten die Sozialdemokraten, die bisher 13 hatten, 14 und die Kommunisten, die bisher 5 besaßen, 4. Die Linksparteien haben nunmehr die Mehrheit. Bisher hatte das Stadtparlament einen bürgerlichen Stadtverordnetenrat gehabt, da die Kommunisten sich bei der Vorüberwältigung der Stimme enthielten.

Dienstverweigerung des Obersekretärs.

Einen Verweis hatte der Stadtsekretär G. aus Berlin erhalten, weil er sich an einem Sonntag geweigert hatte, noch nach 1 Uhr Geld an Erwerbsele auszuhaben. Nachdem die von G. erhobene Beschwerde vom Oberverordneten abgewiesen worden war, befristet G. den Weg der Klage und beantragte beim Oberverwaltungsgericht, die über ihn verhängte Ordnungsgeld aufzuheben, und beantragte, er sei um 1 Uhr nach vier Stunden anstrengender Tätigkeits abspannt und erkrankt gewesen.

Nachdem das Oberverwaltungsgericht noch Bemerkungen hatte vertreten lassen, erkannte es auf Abweisung der Klage und führte u. a. aus, G. habe bereits bei Antritt des Dienstes am

frühen Morgen geäußert, er mache eine Ueberstunden und werde um 1 Uhr nach Hause gehen. Gleichzeitige habe er seinen Unwillen darüber fundgeten, daß man von den Beamten Ueberstunden forebere. G. sei auch nach 1 Uhr fortgegangen und habe durch einen Anwesenden vertreten werden müssen. Um Sinnbild auf die Lage des Falles erforderte die über G. verhängte Strafe recht mild.

Wahlveranlassungen. Wir weisen nochmals auf die großen öffentlichen Wahlveranstaltungen am kommenden Dienstag im Stadtparksaal hin, in denen Kandidatenbesprechungen und Reichstagsabgeordneter G. v. a. m. sprechen werden. Bei der ungewöhnlichen Wichtigkeit der Präsidentschaftswahl wäre kein Hallenser, an den Versammlungen teilzunehmen. (Siehe Anzeiger.)

Wetterbericht der Wetterwarte Akenau.

Unter dem Andrang eines bei Island erschienenen Tiefdruckgebietes hat sich der westliche Hochdruck nach Süden verlagert und breitet sich langsam über den Festland aus. Mit einer Besserung der Wetterlage ist jedoch nur vorübergehend zu rechnen, da das isabändische Tief sich weiter nähern dürfte.

Vorausage für Dienstag: Bei nördlichen bis nordöstlichen Winden zeitweise aufklarende Nachlassen der Niederschläge. Nachtsrost.

Nachrichten für den Wintersport.

Schneebede in Köpen des Thüringer Waldes für Wintersport ausreichen.

Gedenkfeier an Kaiser Wilhelm I.

Am Sonnabendabend veranstalteten die vereinigten Offiziersverbände in beiden Sälen des Stadtschützenhauses eine Gedenkfeier an den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. Die alten Hohen Kröten Schmartz-Wißh-Post schmückten Saal und Bühne. Vor der Bühne selbst stand die Witte Kaiser Wilhelms I. und die Fahnen der verchiedenen nationalen Verbände.

Rapital Bollemer hieß im unteren Saal in seiner Begrüßungsansprache besonders die Redner des Abends, Herrn Vizeadmiral Sopmann und Herrn Oberst Nikolai willkommen, lam dann kurz auf die bevorstehende Wahl zu sprechen und erinnerte daran, daß eines der vornehmsten Ziele der Offiziersverbände die Befreiung der alten Gräze unseres Vaterlandes sei. Dam nahm Vizeadmiral Sopmann das Wort und ließ vor den geläufigen Augen der Anwesenden Wilhelm I. als Soldat, als Staatsmann und als Mensch wieder auferstehen.

Die Reorganitation der großen Armee war Wilhelms I. eigener Gedanke und ließ Herz. Seine selbstseltene Menschenkenntnis ließ ihn einen Bismard und einen Moos finden. Der Tag von Sedan trug seine Ahnung. Am 19. März 1871 war Wilhelm I. doch immer der eigentliche Feldherr, der die letzten Befehle gab. Sein Mut und seine Tapferkeit waren hervorragend. Der Staatsmann, der in Kaiser Wilhelms stede, wird oft unterschätzt, da Bismard im Vordergrund der Politik stand. Beide fanden sich jedoch immer einig in den Fragen der inneren und äußeren Politik.

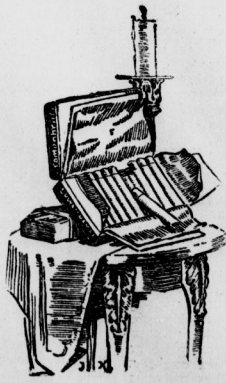
Am größten wirtte Wilhelm I. aber als Mensch. Vergessen luchen wir seine reine Herzensgüte und Menschlichkeit bei irgend einem Kronenträger der Welt. Für uns bedeutet Wilhelm I. die Verkörperung der größten Periode Deutschlands, Machtlos und verpöhlert ließ Deutschland heute vor aller Welt. Es darf nicht so bleiben. Das Nationalgefühl ist immer der Träger der Weltgeschichte gewesen. Die Welt verachtet uns ob unserer Fantasien von Volks- und Rassenverbrüderung. Parikularistische Eigenbrödel muß jeder Deutsche, dem Kaiser Wilhelms I. Bermanztheit heilig ist, vermeiden. Manches heute jeder Deutsche Wilhelms Worte herzig: „Ich habe keine Zeit mehr zu sein“, dann wird auch uns wieder ein starkes, weltiges Reich behelfen sein, das den Namen „Deutschland“ verdient.

Das Schlusswort von Rapital Bollemer de klang in einem Huch auf das deutsche Vaterland aus, dem das Deutschlandlied folgte. Die Gedenkfeier waren umrahmt durch Resitationen von Fr. Käthe Weber und musikalischen Darbietungen des Görlich-Orgelchors und des Spielmannzuges vom Wehrwief. Die Feier im oberen Saal, bei der Oberst Nikolai die Festrede hielt, verlief im gleichen Rahmen.

Gauing des Verbandes Preußischer Polizeibeamter.

Am Sonnabend fand im „St. Nikolaus“ der diesjährige Gauing des Gauus „Mitte“ im Verband Preußischer Polizeibeamter e. V. Sitz Berlin, statt, an dem Vertreter der Polizeibeamten aus Merseburg, Magdeburg, Erfurt, Hammmer, Esmabrad, Rüneburg, Hamm, Silbeshelm, Potsdam und Schleswig-Holstein teilnahmen. Als Gäste waren u. a. mehrere Bürgermeister, Polizeidirektoren und Oberinspektoren verschiedener Städte, sowie für den Polizeipräsidenten, Polizeirat Kölsch, und vom Kommando der Schutzpolizei Halle, Oberst Brummengräber und Oberleutnant Wolf erschienen. Die Lagung wurde durch den Gauleiter Fack eröffnet.

Kriminalkommissar Salow-Berlin, sprach über „Mies und Neues aus der Kriminaltechnik“. Redner beleuchtete besonders die Gebiete der Fernentdeckungsmittel das Fährbild ist, ferner die Gebietsphotographie, bei der die Technik schon so weit vorgeschritten ist, daß sie Geheimkameras als Krimittel und als Bürgerliches Geleubh konstatiert hat, und dann die Fernphotographie. Der vollwertige Erlas für



Von einer guten Zigarette

verlangt der Fachmann, daß ihr Aroma klar und edel über die Zunge geht, daß ihr Genuss nicht ermüdet und fähigt, daß kein Nachgeschmack zurückbleibt, der immer das Zeichen unschärflicher Mischung oder unwecker Tobake ist. Der Fachmann sagt: Die Zigarette soll herzhast schmecken wie frischgebackenes Brot. Diese guten Eigenschaften sind das besondere Merkmal unserer neuen Mischungen

Löwenbrüd und Guldencirg

Zigarettenfabrik



HausNeuerbur.



Der Hallische Bergwerksverein über das Wirtschaftsjahr 1924.

Jahreshauptversammlung / Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung / Geheimrat Dr. Quack über Dawsplan und deutsche Wirtschaft / Das Dawsplan abtönen im Schritt nach unten.

Der Hallische Bergwerksverein, der Träger des bedeutendsten Produktionszweiges Mitteldeutschlands, hatte am Sonnabend in „Stadt Hamburg“ seine Jahresversammlung...

Der Vorsitzende, Bergwerksdirektor Bergassessor Leopold Wittig des Reichstages, begrüßte die Vertreter der Bergbaubehörden...

Die Beschlüsse der Versammlung liegen am 5.45 Proz. unter der Förderung des Jahres 1923...

Die Beschlüsse der Versammlung liegen am 5.49 Prozent niedriger als im Jahre 1923...

Die Beschlüsse der Versammlung liegen am 10.41 Proz. niedriger als im Jahre 1923...

Jahresbericht.

Auf das Jahr 1924 kann man mit gemäßigten Gefühlen zurückblicken. Rein äußerlich betrachtet, erscheint es in manchen Beziehungen als das unter dem Zeichen der Inflation lebendste vorangegangene Jahre...

Die Lage des Braunkohlenbergbaues

Im Jahre 1924 kam trotz mancher unangenehmer Fortschritte keineswegs als günstig bezeichnet werden, obgleich die Umstellung auf Friedensarbeitszeit sich glatt vollzog...

Gründe sahen sich die Werke genötigt, im Laufe des Geschäftsjahres beträchtlichen in erheblichem Umfang einzulegen und die Beschäftigung weiter zu verringern.

In den letzten Monaten des Geschäftsjahres war der Absatz wieder lebhafter, so daß eine Steigerung der Produktion eintrat.

Die Förderung liegt am 5.45 Proz. unter der Förderung des Jahres 1923.

Die Produktion der Werke liegt am 5.49 Prozent niedriger als im Jahre 1923.

Die Beschäftigten haben im Jahre 1924 eine weitere Verminderung erfahren.

Der Durchschnittslohn aller Arbeiter betrug am 1. Jan. 1924 4.49 M., am 31. Dez. 1924 4.07 M.

Die Bildungslufe

hatten im Jahre 1924 eine ungünstige Entwicklung. Das Jahr begann mit acht Klassen und 86 Schülern und endete mit fünf Klassen und 64 Schülern.

Der in 10 Schülern eingeführte Turnunterricht hat sich ausgezeichnet bewährt.

Die Mitgliederbestand des Hallischen Bergwerksvereins betrug am 31. Dez. 1924 60 Mitglieder.

Die Beschlüsse der Versammlung liegen am 10.41 Proz. niedriger als im Jahre 1923.

Der Jahresbericht wurde mit Beifall angenommen und Direktor Keil nahm Veranlassung, dem Vorstand und dem Geschäftsführer Dank abzusprechen.

Nach Festlegung des neuen Haushaltsplanes und Erledigung einiger gefälliger Angelegenheiten erhielt das Wort Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Quack zum Thema

„Dawsplan und deutsche Wirtschaft“

Eine Ausnutzung des Berliner Vertrags, dieses Buches mit sieben Siegeln, ist der Dawsplan. Seine Wirt. führen zu seiner Annahme...

Wir sind weit mehr als früher auf den heimischen Markt beschränkt. Es ist eine Aufgabe, diesen Markt zu erweitern.

Der Dawsplan ist ein wirtschaftlicher Vertrag, der die Produktion festsetzt und den heimischen Markt öffnet.

Kreditpsychose.

Unser verarmtes Land übernimmt sich in seinen Krediten. Wir führen zuviel Luxuswaren ein, Wein, Südkaffee, Seife...

Das Sparvermögen der Büreaukräfte ist eine schlimme Gefahr. 6000 sozialpolitische Gesehe sind Teil der Revolution in Geltung gesetzt.

Der arme Untertan! Man kann sagen: wir leben heute nur, indem wir Gesehe überleben.

Unser Armut an Kapital muß durch stärkere Anspannung der Arbeitskraft ausgeglichen werden.

Unser Armut an Kapital muß durch stärkere Anspannung der Arbeitskraft ausgeglichen werden.

Unser Armut an Kapital muß durch stärkere Anspannung der Arbeitskraft ausgeglichen werden.

polen befehlen. Das Dawsplan abtönen im Schritt nach unten. Es war eine Niederlage. Sie kann zur Regeneration führen...

Auch den deutschen Auswanderer nimmt uns die Welt nicht mehr ab. Wir brauchen aber Arbeitsraum für den heimischen Markt...

Am die Jahresversammlung schloß sich ein Abendessen, bei dem der Vorsitzende, Bergassessor Leopold Wittig...

Am offiziellen Teil kam dann Bergmanns frohstimm und Bergmannshumor zu seinem Recht.

Opposition bei Wegelin und Hübner.

In der ordentlichen Generalversammlung der Wegelin & Hübner A.-G. Halle an der Saale...

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Julius Dr. Albert Herzfeld, antwortete darauf, daß es nicht Aufgabe einer Bilanz sei...

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der Opposition auf Vertagung wurde mit 14 485 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

MAGGI'S KÜCHEN advertisement with text 'Millionen Hausfrauen kochen MAGGI'S KÜCHEN' and an image of a Maggi product box.

Freude der Antrag auf Einziehung der Vorzugsaktion wurde nicht gestellt. Die Gewinne und Verlustrechnung sowie die Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Es wird eine Dividende von 6 Proz. ausgeschüttet. Aufstufung und Vorstand wurden einstimmig bestätigt. In den Aufsichtsrat wählte man wieder Generaldirektor Dr. Zell.

Zur Geschäftslage führte Generaldirektor Kallhoff von der Gesellschaft aus, daß die Umsätze in der Metallindustrie nicht sehr froh sein. Die Gesellschaft sei aber zurecht gut befähigt.

Darmstädter und Nationalbank.

10 Proz. Dividende aus 3,11 Mill. M. Reingewinn.

In der Aufsichtsratsversammlung der Darmstädter und Nationalbank Kommanditg. auf Aktien wurde der Bericht der persönlich haftenden Geschäftsführer über das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Es wurde beschlossen, die Kapitalerhöhung vorzunehmen, von dem 9.110.074 M. betragenden Reingewinn eine Dividende von 10 Proz. zu verteilen, dem Reingewinn für Beamte 500.000 Reichsmark zuzuführen und 2.550.074 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Gewinne und Verlustrechnung für 1924 ergibt folgende Differenz: Reingewinn 3.251.009 M.-M. (1913: 16.488.872 M.), Zinsen 30.725.618 M.-M. (1913: 27.805.668 M.), Vortrag vom Vorjahre - (1913: 965.596 M.). Ausgaben: Verwaltungskosten 61.735.706 M.-M. (1913: 10.131.827 M.), Steuern 5.140.793 M.-M. (1913: 2.107.043 M.), Abschreibung auf Immobilien, Maschinen und Kassen-Verfahren (1913: 1.200.751 M.), Talon- und Bescheider-Kosten - (1913: 624.225 M.), Gewinn-Saldo (inkl. Vortrag aus dem Vorjahre 9.110.074 (1913: 22.315.286 M.).

Ein Gewinn aus Wertpapieren und Konfiszurationswerten wird nicht ausgewiesen; dieser ist im inneren Geschäft der Bank verwendet worden. Die außerordentlich hohen Umsätze sind darauf zurückzuführen, daß die Wertungen des Absatzes sowohl nach dem Beizem, wie nach der Sachseite im Jahr 1924 noch nicht voll zur Geltung gekommen sind. Auch sind die verschiedenen Zusammenlegungen mit erhöhten Umläufen zusammen gesehen, welche aber für das Infonotkonto ungünstig beeinflusst durch die im Bericht noch immer infolge räumlicher Behinderung nicht vollständige Zusammenlegung der verschiedenen Betriebe der Bank.

Die Reichsmarkentwertung bei den, die gegenüber der Reichsmarkentwertungslage (7,6 Mill. M.) im vergangenen Geschäftsjahr gesehen zum größten Teil aus ausländischen Guthaben, unter den vorliegenden Umständen sind etwa 3 Mill. M. fast vermindert. Die Erhöhung der dauernden Forderungen von 2,2 auf 2,8 Milliarden Mark ist in erster Reihe auf die Beteiligung an der Goldbeständen und an der Konfiszurationswerten im Wertberaum zurückzuführen. Dieses mit 14 Mill. gereinigte Guthaben, an dem sich erste englische und holländische Firmen beteiligt haben, hat in der bisherigen, 7 1/2 Monate umfassenden Geschäftsjahr gut gearbeitet und einen ansehnlichen Nettoerwerb erzielt. Im Hinblick auf unter den dauernden Forderungen zu verzeichnen sind, die im Berichtsjahr in gewinnbringender Entwidlung gefanden hat, jedoch ihren Gewinn zur Stärkung der offenen und inneren Krediten verwendet wird, ferner die im inneren Krediten zu verzeichnen sind, die sich durch Erwerb der Reichsmarkentwertung der Bank in Konfiszurationswerten, deren eigentümlichen Beteiligungsform, neuem zugewandt hat, weiter die im Wertberaum Bank in Wien, die ein angenehmes Ertragsnis

ausweisen können wird. Die Debitoren haben von rund 96,25 Mill. M. in der Eröffnungsbilanz auf rund 291,5 Mill. M. zugenommen, erzielte jedoch nicht die Hälfte der Summe von 1913. Die Rückstellungen zur Deckung der Warenlieferungen hat durch die besonders engen Beziehungen der Bank zu Bremen eine erhebliche Steigerung (von rund 17 Mill. M. auf 42 Mill. M.) erfahren, wie sich das Geschäft hier überhaupt richtig entwickelt hat. Die Kreditoren sind ebenfalls stark zugenommen, von 1913 auf 600,1 Mill. M. - gestiegen und besitzen bereits eine faste Annäherung an die Vorkriegsziffern. Eine bestimmte Kapitalstillegung ist zweifellos darin zu erkennen, aber man darf sie nicht überschätzen und es ist richtig, daß es sich nicht um ein wenig weniger um Sparmaßnahmen handelt, als im Bericht die eben in anderer Weise, etwa in Hinblick auf den in Wien, festgelegt waren. Unter den Kreditoren befinden sich etwa 15 Proz. Auslandsdarlehen.

Aufwertung deutscher Vermögen in Polen.

Wir weisen die jährestenden Interessenten darauf hin, daß Forderungen privatrechtlicher Natur, die Rückstellungen gegenüber den Schuldner in Polen haben, zur Aufwertung nicht angebracht zu werden brauchen. Ebenso ist die neuerdings verbreitete Behauptung falsch, daß alle Forderungen an den polnischen Staat ausgewertet würden. Ansprüche gegen den polnischen Staat werden jetzt nur dann ausgewertet, wenn sie privatrechtlicher Natur sind. Öffentlich-rechtliche Ansprüche gegen den polnischen Staat (z. B. der Anspruch auf Rückzahlung der entrichteten Abwanderersteuer) werden jetzt noch nicht ausgewertet. Es ist zu hoffen, daß durch direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen die Frage der Rückzahlung der Abwanderersteuer und die Schadloshaltung derer, die sie haben entrichten müssen, geregelt wird. Die Beratung und Vertretung der Interessenten in diesen Fragen übernimmt die Deutsche Zinsbank in Berlin W 9, Potsdamerstraße 14.

Neufestsetzung der Verkaufspreise für rheinische Braunkohlenbriketts. Das Rheinische Braunkohlenbrikett ist zu dem bereits vor dem Krieg üblich gewesenen System der Stapelweise zurückgeführt. Danach sind die Preise für Braunkohlenbrikett im Großhandel ab jeche für je 10 t wie folgt festgelegt worden: April 120 M., Mai und Juni 110 M., Juli 120 M., August 130 M., September bis Ende März 1926 140 M. Die Nachträge ist beratung, daß aller Voraussicht nach mit der restlichen Unterbringung der gesamten Produktion für das laufende Geschäftsjahr zu rechnen ist.

Vorkurse der Berliner Börse vom 23. März

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Deutsche Reichsbank, Reichsbank, Reichsbank, etc.

Jahresbericht des Deutschen Kaiserreichs. Der Deutsche Kaiserreich zu Berlin veröffentlicht seinen Bericht über das Geschäftsjahr 1924. Von Interesse ist eine im Bericht enthaltene Tabelle, aus der hervorgeht, daß der prozentuale Anteil der Fabrikate am Gesamtumsatz dauernd im Steigen begriffen ist und beispielsweise im Jahre 1923 81 Proz. betrug gegenüber im Jahre 1913, im Jahre 1913. Besonders sind es die Sulfate, deren Wichtigkeit für den intensiven Ackerbau mehr und mehr erkannt wird.

Preiserhöhung im sächsischen Tafelglas. Die sächsischen Tafelglasfabriken haben ihren Annehmern für den 1. April eine neue Preiserhöhung angeündigt mit der Begründung, daß sie jetzt gleiche Löhne wie in der sächsischen Tafelglasindustrie zahlen müßten, und daß weitere Lohnforderungen in Aussicht ständen.

Jörger Bauverein von Schröter, Körner & Co., Komm.-Ges. a. Aktien. Für das Geschäftsjahr 1924 wird auf das umgestellte Aktienkapital eine Dividende von 3 Prozent festgesetzt. In der Bilanz erhöhen sich die Debitoren durch die Goldmarkentwertung auf 1.013.000 M., die Kreditoren um 1.109.000 M.

Die Fleischpreise in Halle.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Schweinefleisch, Rindfleisch, etc.

Die amtlichen Fleisch- und Wurstpreise.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Schweinefleisch, Rindfleisch, etc.

Welpen- und Schafschafmarkt vom 23. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Welpen, Schafschaf, etc.

Stahl.

Berlin, 23. März. (Eigene Drahtmeldung.) Mangel einer Anregung, welche die Vorkriegspreise zu schärfster Beteiligung am Geschäft hätte veranlassen können, spielte sich bei Beginn der Woche in engsten Grenzen ab. Die Kurse waren bei guter Widerstandsfähigkeit wenig verändert, wozu die große Geschäftstätigkeit beitrug. Deutsche Aufträge liefen etwas höher ein.

Berliner Prob.-*Gruppe vom 23. März. Hafer gut 214-220, mittel 208-212; geber Platanis 202-205, feiner März 213; Roggenfein 150-155; Futterweizen 250 bis 252; Tendenz: ruhig.

Berliner Produktentabelle vom 21. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Metallnotierungen.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Kupfer, Zinn, etc.

Welpen- und Schafschafmarkt vom 23. März.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes entries like Welpen, Schafschaf, etc.

Amliche Berliner Börsenkurse vom 21. März

Large table with multiple columns: Bahn-Aktien, Industrie-Aktien, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Deutsche Pfandbriefe, Ausländische Renten, Brauerei-Aktion, Kolonial-Ver.